



Urkunde für die Preisträger: (v. l.) Oberbürgermeister Melf Grantz, Nicole Wind, Horst Lüdtkke und Claus Brüggemann vom Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft, Vizepräses Hans-Christoph Seewald, Präses Harald Emigholz

Stiftungspreis der Bremerhavener Wirtschaft

Die Schüler von heute sind die Fachkräfte von morgen. Aber was tun, wenn junge Menschen Schwierigkeiten haben, ihre beruflichen Perspektiven zu erkennen und zu nutzen? Das „Netzwerk Schule, Wirtschaft und Wissenschaft für die Region Unterweser e.V.“ liefert eine Antwort: In dem 2009 gegründeten Netzwerk arbeiten 70 Partner aus Bremerhaven und dem benachbarten Landkreis daran, die Fachkräfte von morgen zu fördern und in der Region zu halten. Dafür wurde die Initiative jetzt mit dem Stiftungspreis der Bremerhavener Wirtschaft ausgezeichnet. „Das Netzwerk leistet einen wichtigen Beitrag, um Schule und Wirtschaft näher zusammenzubringen“, sagte Handelskammer-Vizepräses Hans-Christoph Seewald in seiner Laudatio beim Festakt in Bremerhaven.

Das Netzwerk mit seinen beiden Vorsitzenden Claus Brüggemann und Horst Lüdtkke organisiert den Erfahrungs- und Informationsaustausch zwischen Schulen, Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen – insbesondere der Hochschule Bremerhaven – in der Stadt und dem Landkreis. Außerdem fördert es Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Firmen, entwickelt Seminare für Jugendliche, Ausbilder,

Lehrkräfte und Unternehmen, und es berät Schulen beispielsweise bei der Suche nach sinnvollen und guten Praktikumsmöglichkeiten. Die Unternehmen, die ihr Know-how, Fachkräfte und Räume für Veranstaltungen zur Verfügung stellen, kommen aus allen Bereichen der Wirtschaft im Unterweserraum. „Ganz bewusst nimmt man dabei nicht nur die Großen mit, sondern den Mittelstand, das Handwerk und die Hochschule, denn die Ausbildungsmöglichkeiten in und um Bremerhaven sind vielfältig“, so Seewald.

Eines ist dem Netzwerk besonders wichtig: Die für die Unternehmen wichtigen Fachkräfte von morgen sind nicht nur diejenigen, denen mit guten Schulabschlüssen die Welt offen zu stehen scheint. „Gerade dort, wo nur wenige auf die gymnasiale Oberschule wechseln, müssen sich Schulen besonders dafür engagieren, ihre Schüler frühzeitig zu orientieren, an Beruf und Arbeitswelt heranzuführen“, so Seewald. Damit trifft das Netzwerk einen Nerv.